

Wenn Zebrastreifen nicht mehr gut genug sind ...

„Zebras“ alleine sind zu wenig – es geht vor allem um die Erhöhung der Verkehrssicherheit



Foto: Gemeinde Gerlos

Ich könnte jetzt fragen, warum uns in letzter Zeit in den Tiroler Gemeinden so viele „Zebras“ abhanden kommen? Jüngstes Beispiel dafür ist die Gemeinde Gerlos. Im Gemeindegebiet und in Randbereichen, an der stark frequentierten B 165, wurden gleich mehrere Schutzwege entfernt. Berechtigtes Kopfschütteln unter den Verkehrsteilnehmern. Aber, beschäftigt man sich mit dem Thema der Schutzwege genauer, kann eines gesagt werden: Nützlich ist nicht sicher, selbst wenn es sich um einen ausgewiesenen Schutzweg handelt.

Traurige Bilanz: In den vergangenen Jahren kamen durchschnittlich zwölf Personen auf Schutzwegen in Österreich ums Leben! Aber Halt! In der Fahrschule haben wir alle gelernt, wer vom Vertrauensgrundsatz ausgenommen ist. Ja, das wissen wir: Nachzulesen in der StVO § 3. Die vergangenen Jahre haben eindeutig

bewiesen, dass es mit der Verkehrssicherheit, geregelt durch Normen und Gesetze, alleine nicht getan ist, wenn einzelne Verkehrsteilnehmer – Lenker von Kraftfahrzeugen wie Fußgänger – diese schlichtweg ignorieren.

Das Land Tirol hat einen Leitfaden für „Schutzwege und sonstige Fußgängerquerungsstellen“ ausgearbeitet. Es geht um Verkehrssicherheit und in weiterer Folge um Rechtssicherheit. Der Weg zur Thematik führt primär „zur erforderlichen Sichtweite in Abhängigkeit von der Geschwindigkeit“. Und da gilt es nachzuschauen und anzusetzen. Fakt ist, dass viele „alte Zebras“ ausgedient haben. Ihr Rücken trägt nicht sicher. Die Antwort lautet: Es gilt, bauliche Maßnahmen zu treffen, die schon mit einer sicheren Aufstellfläche samt Beleuchtung am Fahrbahnrand – das ist wichtig für die Sichtbeziehung – ein Queren der Fahrbahn zu jeder Tages- und

Nachtzeit sowie bei jedem Wetter ermöglichen müssen. Unabhängig vom Streifendekor am Asphalt.

Das ist die nunmehrige Herausforderung für viele Gemeinden, die nach Vorgabe der Bezirkshauptmannschaften zu handeln haben und deshalb angehalten sind, zahlreiche Zebrastreifen zu entfernen. Alle Straßenerhalter sind in diesem Zusammenhang gefordert, auf Basis von wiederkehrenden Fünf-Jahres-Überprüfungsberichten, welche die Behörde vorschreibt, passende Maßnahmen zu setzen. Lesen Sie dazu mein Gespräch mit dem Bürgermeister von Gerlos, Andreas Haas, über die aktuelle Situation in seiner Gemeinde.

Schlussendlich geht es aber um den Blickkontakt zwischen Fahrzeuglenker und Passanten sowie der richtigen Einschätzung der Verkehrssituation in Anbetracht vieler erschwerender Fakto-

ren. Anforderungen, die vermehrt liebgewonnene „Zebras“ verschwinden lassen. Seien Sie vorsichtig beim Wechsel der Straßenseite! „Zebras“ sind zunehmend wahre Exoten im Straßenverkehr!



Foto: T. Anzenberger

Gerda

Gerda Gratz
Chefredaktion

gerda@zillertalerheimatstimme.at